

0430

MAHNUNG AN DIE ELTERN INSBESONDERE AN DIE FAMILIENVÄTER

Pastorale Mitteilungen März 1882
Aus einer Predigt über Matthäus 2, 13-23

MAHNUNG AN DIE ELTERN

INSBESONDERE
AN DIE FAMILIENVÄTER

PASTORALE MITTEILUNGEN MÄRZ 1882

AUS EINER PREDIGT
ÜBER MATTHÄUS 2, 13-23

Die Flucht nach Ägypten

2:13 Als sie aber hinweggezogen waren, siehe, da erschien der Engel des Herrn dem Josef im Traum und sprach: Steh auf, nimm das Kindlein und seine Mutter mit dir und flieh nach Ägypten und bleib dort, bis ich dir's sage; denn Herodes hat vor, das Kindlein zu suchen, um es umzubringen.

2:14 Da stand er auf und nahm das Kindlein und seine Mutter mit sich bei Nacht und entwich nach Ägypten 2:15 und blieb dort bis nach dem Tod des Herodes, damit erfüllt würde, was der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht (Hosea 11,1): »Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen.«

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004 / S9801

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Der Kindermord des Herodes

2:16 Als Herodes nun sah, dass er von den Weisen betrogen war, wurde er sehr zornig und schickte aus und ließ alle Kinder in Bethlehem töten und in der ganzen Gegend, die zweijährig und darunter waren, nach der Zeit, die er von den Weisen genau erkundet hatte.

2:17 Da wurde erfüllt, was gesagt ist durch den Propheten Jeremia, der da spricht (Jeremia 31,15): 2:18 »In Rama hat man ein Geschrei gehört, viel Weinen und Wehklagen; Rahel beweinte ihre Kinder und wollte sich nicht trösten lassen, denn es war aus mit ihnen.« 1. Mose 35,19

Die Rückkehr aus Ägypten

2:19 Als aber Herodes gestorben war, siehe, da erschien der Engel des Herrn dem Josef im Traum in Ägypten 2:20 und sprach: Steh auf, nimm das Kindlein und seine Mutter mit dir und zieh hin in das Land Israel; sie sind gestorben, die dem

Kindlein nach dem Leben getrachtet haben. 2. Mose 4,19

2:21 Da stand er auf und nahm das Kindlein und seine Mutter mit sich und kam in das Land Israel. 2:22 Als er aber hörte, dass Archelaus in Judäa König war anstatt seines Vaters Herodes, fürchtete er sich, dorthin zu gehen. Und im Traum empfing er Befehl von Gott und zog ins galiläische Land 2:23 und kam und wohnte in einer Stadt mit Namen Nazareth, damit erfüllt würde, was gesagt ist durch die Propheten: Er soll Nazoräer heißen.

Die Erzählung von der Flucht Josephs nach Ägypten und seiner Rückkehr nach Nazareth in Galiläa zeigt uns ein Muster von einer Familie, insbesondere das musterhafte Verhalten eines Familienvaters. Joseph hat sich würdig bewiesen, der Gatte der hochbegnadigten Mutter des Herrn und der Pflegevater ihres heiligen Kindes zu sein. Ach, hätten wir mehr Väter, denen Gott wie dem Joseph kundtun könnte, was zum besten ihrer Familien dient, Väter, die ebenso schnell bereit wären, das zu tun, was Gott ihnen sagt — so könnte manche Familie vor Unglück und Unsegen bewahrt werden, so könnten Mütter und Kinder besser gedeihen, als es gegenwärtig der Fall ist.

Nicht der Maria, sondern dem Joseph wurde im Traum geoffenbart, dass Herodes das ihm anvertraute Kindlein töten wolle, und zugleich wurde ihm befohlen: „Stehe auf und nimm das Kindlein und Seine Mutter zu dir und flieh nach Ägypten, und bleibe all da, bis ich dir sage.“ Ihm erschien der Engel des HErrn zum andernmal in Ägypten und brachte ihm den Befehl von Gott, in die Örter des galiläischen Landes zu ziehen. Gott erkannte ihn an als das Haupt der Familie. „Nimm das Kindlein und Seine Mutter“, sprach der Engel des HErrn. Nicht nur das Kindlein, auch die Mutter war seinem Schutz und seiner Fürsorge anvertraut. Gott beauftragte ihn als den für das Kind und die Mutter verantwortlichen Mann. Ihm hat Gott Seinen Willen kundgetan, ihn hat Er für die Ausführung Seines Willens verantwortlich gemacht. Maria hat den Willen Gottes durch ihn erfahren und musste ihm folgen, wo er hinzog.

Die Stellung und Verantwortlichkeit des Mannes als des Hauptes der Familie wird uns hier recht deutlich gezeigt. Ebenso die Pflicht der Frau, dem Manne zu gehorchen. War die Mutter des HErrn von Gott angewiesen, ihrem Manne untertan zu sein, ihm zu folgen, wo er hinzog, aus seinem Munde Gottes Willen zu erfahren, in Gefahren sich seinem Schutze anzuvertrauen — darf sich dann eine Frau, eine Mutter sträuben, dieselbe untergeordnete Stellung einzu-

nehmen? Sollten sie nicht alle an der heiligen Maria ein Beispiel nehmen, wie sie demütig und gehorsam zu sein, wie sie aus dem Munde des Mannes den Willen Gottes zu lernen und sich seinem Schutz und seiner Leitung anzuvertrauen?

Die Männer dagegen müssen sich hüten, dass sie ihre Frauen nicht unterdrücken. Vielmehr sollten sie besorgt sein, dass sie es ihren Frauen möglich und leicht machen, ihnen freudig zu gehorchen und sich in allen Fällen auf sie zu verlassen. Jede Frau soll die volle Überzeugung haben, dass Ihr Mann Gottes Willen erkennt und tut und nichts Ungerechtes von ihr fordert; dann wird sie gerne bereit sein, sich von ihm, als ihrem Herrn, leiten zu lassen. Sie will nicht bloß eine untergeordnete Persönlichkeit sein, sie will auch an ihrem Manne haben, was sie von Gottes und Rechtes wegen haben soll: einen weisen Führer, einen liebevollen und kräftigen Beschützer, ein Haupt, unter welchem sie sich sicher und glücklich fühlt.

Wir Männer haben an Joseph ein Vorbild, wie die Frauen an Maria ein solches haben. Joseph war nicht ein Mann, der selbstsüchtig und eigensinnig über Maria herrschen wollte. Vielleicht hat noch kein Mann seine Frau so hoch geachtet wie er; denn unter allen ist keine so hoch begnadigt worden wie sie. Er hat sie hoch geachtet. Aber das hinderte ihn nicht,

ihr Haupt zu sein, und hinderte sie nicht, ihm zu gehorchen. Im Gegenteil, die gegenseitige Hochachtung machte jedem seine Stellung und Aufgabe leicht. Was kann eine Frau mehr kränken, als wenn sie sich von ihrem Manne verachtet fühlt! O wie viel Unheil haben die Männer damit angerichtet, dass sie ihren Frauen, als dem schwächeren Geschlecht, nicht die gebührende Ehre gaben, sie verächtlich behandelten und sie in niedriger Weise zum Gehorsam zwangen. Dadurch wird das Familienleben vergiftet und das Familienglück zerstört. Es hat Frauen gegeben, welche ihre Männer verachtet haben; aber mehr als solche haben Männer durch Verachtung ihrer Frauen geschadet. Wer Verachtung sät, wird Verachtung ernten. Weil die Männer ihre Pflichten ihren Frauen gegenüber versäumt haben, sind diese oft verleitet worden, aus ihrer Stellung herauszutreten. Weil sie sich unter der Leitung ihrer Männer nicht sicher fühlten, entzogen sie sich ihrer Leitung. Weil sie sich von ihren Männern nicht beschützt und gestärkt fühlten, suchten sie sich selbst zu schützen, und dies sogar gegen ihre 4 Männer.

Wenn man die Geschichte von der Flucht Josephs nach Ägypten liest, bekommt man den Eindruck, Maria habe sich mit ihrem Kinde unter dem Schutz und der Leitung eines solchen Mannes sicher und glücklich gefühlt. O möchten sich unsere Frauen

so geschützt und sicher fühlen unter unserer Leitung. Hüten wir uns, die wir Gatten und Väter sind, dass wir die, welche unserm Schutz anbefohlen sind, nicht ihrer Ehre und ihrer Rechte berauben; im Gegenteil, wir müssen ihnen zum ungestörten Besitz ihrer Ehre und ihrer Rechte verhelfen. Unsere Pflicht ist, sie aufzurichten und emporzuziehen, nicht niederzubeugen, sie zu ihrer Würde zu erheben, nicht ihrer Würde zu berauben.

Joseph hat über dem heiligen Kind, welches ihm anvertraut war, sorgfältig gewacht. Er wusste, welches großes Gut ihm anvertraut war, welche große Verantwortlichkeit auf ihm ruhte. Es ist anzunehmen, dass er schon vor jenem Traum die Gefahr bemerkt hat; denn wenn die Weisen aus dem Morgenlande ihm oder der heiligen Maria erzählten, was sie in Jerusalem erfahren hatten, so konnte er denken, Herodes habe nichts Gutes im Sinne. Darin wurde er bestärkt, als die Weisen von Gott Befehl bekamen, sie sollten nicht mehr zu Herodes zurückkehren, sondern auf einem anderen Wege in ihre Heimat ziehen. Wenn er auch nicht wusste, wie nahe und wie groß die Gefahr war, so war er doch genugsam vorbereitet, dass er keinen Augenblick mehr zweifelte, als ihm der Engel des HErrn im Traum erschien und sagte, er solle mit dem Kinde und seiner Mutter nach Ägypten fliehen, da Herodes es zu töten suche. Wäre er gegen die heranna-

hende Gefahr blind und sorglos gewesen, so hätte er die Botschaft des Engels schwerlich so schnell geglaubt und befolgt, und wäre dann jedenfalls nicht der rechte Mann gewesen, das teure Kind zu beschützen.

Ihr Eltern, ihr Väter und Mütter, habt ihr auch so wie Joseph und Maria über die Kinder gewacht, die Gott euch geschenkt und eurer Aufsicht und Pflege anvertraut hat? Habt ihr eure Augen immer offen gehalten über eure Kinder, so dass es euch nie entging, wenn ihnen eine Gefahr drohte? Wenn ihr auf irgendeine Weise auf eine drohende Gefahr aufmerksam gemacht worden seid, habt ihr jedesmal dieser warnenden Stimme Gehör gegeben und selbst ernstlich nachgeforscht, ob dem so sei, habt ihr Gott um Erleuchtung gebeten, damit ihr gegen die drohenden Gefahren nicht blind sein möchtet?

Es ist eine traurige Wahrheit, dass viele Eltern gegen ihre Kinder blind sind. Sie achten es nicht, wenn ihre Kinder am Rande des Abgrundes wandeln. Fernstehende sehen es vor ihnen, dass ihre Kinder in großer Gefahr sind. Ist das nicht höchst traurig? Wie sehr sind solche Eltern anzuklagen! Wie sehr sollten sie sich selbst anklagen! Aber statt dessen fühlen sie sich oft noch verletzt, wenn jemand wagt ihnen zu sagen: Da fehlt es, da stehen eure Kinder in großer Ge-

fahr. O ihr Väter, ihr Mütter, seid nicht blind in Ansehung eurer Kinder! Schlaft nicht, sondern wacht über ihnen! Träumt nicht, es sei alles gut, es habe keine Gefahr, während der Feind schon seine Hand an das Leben eurer Kinder legt, während der Teufel, der umhergeht wie ein brüllender Löwe, sie bereits zu verschlingen droht. Seid jedem dankbar, der die Decke von euern Augen wegzieht, die euch bisher gehindert hat, eure und eurer Kinder Fehler und die drohenden Gefahren wahrzunehmen. Wenn ein Diener des HErrn oder auch der geringste Bruder euch auf eine Gefahr aufmerksam macht, so achtet das nicht gering; nehmt es an als einen Wink von Gott, seid dankbar dafür und lasst euch warnen. Nichts verblendet so sehr wie der Hochmut. Gar oft ist der Eltern Hochmut schuld, dass sie an ihren Kindern die Fehler und die drohenden Gefahren nicht wahrnehmen und anderen gegenüber nicht zugestehen wollen.

Wenn wir einer Gefahr entrinnen wollen, so müssen wir vor allem erkennen und glauben, dass die Gefahr vorhanden sei. In großer Gefahr sein und davon keine Ahnung haben, ist etwas Schreckliches. Joseph hat geglaubt, das Kind Jesus sei in Gefahr. Er hat auf Gottes Schutz vertraut; aber nicht so, dass er es unnötig fand, selbst zu wachen und das Kind zu beschützen. Er wusste, dass er das Werkzeug war, durch welches Gott das Kind beschützen wollte. O

dass jeder Vater ein solches Werkzeug wäre in Gottes Hand zum Schutz seiner Kinder samt ihrer Mutter! Aber viele Väter tun außerordentlich wenig, ihre Kinder vor Gefahren zu schützen. Viele kennen und glauben die Gefahren nicht, von welchen ihre Kinder umgeben sind. O schlaft nicht, ihr Väter! Wacht und sorgt für eure Kinder. Betet zu Gott, dass ihr sie aus allen Gefahren retten möget. Erkennet die Macht, die euch Gott als den Häuption eurer Familien gegeben hat. Erkennet die Macht der Fürbitte, die ihr als Häupter der Familie vor Gott darbringt. Wie das Haupt einer Gemeinde Macht hat, sie zu schützen, so hat jedes Familienhaupt Macht, die Seinen zu schützen. Wie eine Macht in der Fürbitte des Hauptes der Gemeinde liegt, so ist die Fürbitte des Familienhauptes mächtig, den Feind fernzuhalten, Unglück und Trübsal abzuwenden und den Segen Gottes der Familie zu sichern.

Wir sind neuerdings an die großen Gefahren, welche unserer Jugend drohen, erinnert worden. Die Gefahr ist nicht geringer als die, welche dem heiligen Kinde zu Bethlehem drohte. Ja, der Geist des Antichristentums bedroht unsre jungen Leute schrecklicher noch als Herodes die Kinder zu Bethlehem. Wie entsetzlich wäre uns zumute, wenn ein Herodes unsre Kinder so hinhorden würde wie die Kinder zu Bethlehem! Wenn aber der Geist des Widerchristen ihren

Geist tötet und ihre Seele erwürgt, sollten wir dem sorglos zusehen? O flieht vor diesem Mordgeist, wie Joseph geflohen ist vor Herodes. Rettet eure Kinder aus dem Bereich dieses Mörders, wie Joseph das Jesuskind in Sicherheit gebracht hat. Die Flucht ist das einzige Rettungsmittel. Fliehen müssen wir, fliehen müssen unsere Kinder so viel als immer möglich jeden Ort, da seelenmörderische Mächte ihr Wesen treiben; fliehen müssen sie jeden Ort, jede Gelegenheit, da sie von dem Unglauben und den Lüsten dieser Welt mit fortgerissen werden möchten. Rettet, ihr Eltern, ihr Väter, rettet eure Kinder vor dem mordgierigen Herodes! Sorgt dafür, dass keines von ihnen die Liebe und Lust zur Welt im Herzen nähre und sich beherrschen lasse von dem Geist dieser Zeit. Lasst es euch von Gott offenbaren, was ihr tun müsst zur Rettung eurer Kinder. Wenn ihr aufrichtig und treu seid vor Gott in betreff eurer Kinder, wenn ihr so besorgt seid um sie, wie Joseph war, wenn ihr so bereitwillig seid wie er, auf jeden Wink zu achten und jede Mahnung vom HErrn zu befolgen - dann wird euch Gott ganz gewiss Mittel und Wege zeigen zum Heil und zur Rettung derselben. Er wird euch die Gefahren zeigen, die euch und euern Kindern drohen und wird euch den Weg zeigen, auf welchem ihr entfliehen könnt, wie Er dem Joseph beides kundgetan hat.

„Joseph stand auf, nahm das Kindlein und Seine Mutter zu sich bei der Nacht und entwich in Ägyptenland.“ Seht da, was ein besonnener Familienvater tut. Als bald steht er auf, mitten in der Nacht, macht sich und die Seinen reisefertig und tritt ohne Verzug die weite, beschwerliche und gefährvolle Reise an. O hätten wir viele solche Männer, so schnell entschlossen, solche Väter, so bereitwillig zu gehorchen, so willig alles zu verlassen, um nur ihre Kinder samt den Müttern vor Gefahren zu schützen! Bei den Männern und Vätern zeigt sich da und dort eine unverantwortliche Trägheit und Schwachheit, wenn sie ihre Familien vor geistlichen Gefahren schützen und in ihrem Schoß das Gute pflegen und erwecken sollen. Sie, welche ihre Frauen und Kinder stärken und einen lebendigen freudigen Geist in der Familie aufrecht halten sollten, sind oft äußerst schwach, lau und träge, und müssen von den sonst Schwächeren aufrecht erhalten, getrieben und geschoben werden. O ihr Väter, seid Männer, seid tatkräftige Männer, die jederzeit fähig und bereit sind zu tun, was Gott will, was zur Ehre Gottes und zum Heil eurer Familien dient! O wie vieles wäre anders, wenn alle Familienhäupter glaubensvoll, mit Ernst und Freude den Ihrigen voran, dem HErrn dienen würden. Wie vieles wäre besser, wenn sie ihre Häuser zu Tempeln Gottes machen würden, wo man Gott dient und Gott anbetet ohne Aufhören; wenn sie recht Ernst machen würden mit dem Vorsatz: „Ich

und mein Haus wollen dem HErrn dienen.“ So würden nicht die Kinder allein, so würden auch die Mütter, die Frauen, gestärkt und vor mancher Schwachheit und vor mancher Trübsal bewahrt. In eurer Macht steht es, ihr Häupter der Familien, eure Häuser vor dem Feind zu schützen, dass euch keines eurer Teuren entrissen wird. Erkennt eure Pflichten! Erkennt eure große Verantwortlichkeit! Erkennt, welch ein Segen ihr sein könnt für eure Familien, wenn ihr treu seid als ihre Häupter. Bedenkt, dass ihr zunächst Rechenschaft geben müsst über den Zustand eurer Familien, dass der HErr euch tadeln wird für das, was in euren Familien zu tadeln ist. Wenn Jesus, das Haupt Seiner Kirche, das Haupt jeder Gemeinde lobt für das Gute und tadelt für das Böse in derselben (Offb. 2 und 3) — wie viel mehr wird es in einer Familie so sein, dass Er das Haupt derselben lobt für das Gute und tadelt für das Böse, das Er in ihren Familien an ihren Frauen und an ihren Kindern sieht? Darum erfasst mehr als bisher eure große Aufgabe, eure große Verantwortlichkeit; und blickt auf zu dem, der euch zu Häuptern über Seine Kinder gesetzt hat. Er wird euch an keinem der euch Anvertrauten zuschanden werden lassen, wenn ihr in eurer Stellung treu seid und in der Kraft dessen steht, der Macht hat, selig zu machen alle, die Ihm vom Vater gegeben sind.